

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Raffenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch Erzeugnisse und Vertretungen (ohne Zinsen) monatlich 0,80; vierteljährlich 2,40; halbjährlich 4,80; jährlich 9,60. Durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) monatlich 1,10; vierteljährlich 3,30; halbjährlich 6,60; jährlich 13,20. Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oben oder unten 1,50; die einseitige Zeile unten 1,00; die einseitige Zeile unten 1,00; die einseitige Zeile unten 1,00. Bei längerer Dauer der Anzeigen werden besondere Vergünstigungen bewilligt.

Verlag: Schriftleitung u. Druckerei: Nikolausstr. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Jedes Abonnement der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abnehmer der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfünfte Ausgabe „Kochbuch-Beilage“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der hundertfünften Ausgabe „Kochbuch-Beilage“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbuch-Beilage“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Die Druckerei ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12—1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hundertfünften Ausgabe „Kochbuch-Beilage“ anzuzeigen, der Versicherungsgesellschaft ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in schriftlicher Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Invaliditätsfälle innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Neben die Voraussetzungen der Versicherung sind die Versicherungsbedingungen anzusehen.

Nummer 82

Dienstag, den 9. April 1918

33. Jahrgang

Clemenceau und Lloyd George in der Klemme.

Die drohende Katastrophe.

II*)

Die Ungewissheit, die in Frankreich über den weiteren Verlauf der Operationen an der Westfront herrscht, findet, wie aus Genf berichtet wird, ihren Ausdruck in einer Paniknote. Darin wird ausgeführt:

„Es liegen keine Anzeichen vor, die die Abkühlung Hindenburgs erraten lassen. Die französische Heeresleitung ist der Ansicht, daß das Gros der deutschen Reserven noch immer bei Amiens platziert sei und dort den Hauptstoß versuchen werde.“

Gerade in dieser Unsicherheit, die auf den Entschlüssen der französischen Heeresleitung laftet, kommt die Ueberlegenheit und die Stärke des deutschen Angriffs zum Ausdruck. Zur Ueberlegenheit gehört auch, dem Gegner die Verschlebung seiner Kräfte vorzuziehen zu können. Die Franzosen sind wegen der Besorgnisse um Amiens, wie auch wegen des Mißlingens ihrer Entlastungsstöße bei Montdidier und durch den neuen Druck der deutschen Erfolge südlich der Oise äheln genug dran; aber das Heute mag ihnen doch noch lieber sein als das Morgen, wo sie an einer vorläufig noch unbekannten anderen Stelle der Front von einem weiteren Schlag Hindenburgs bedroht sein werden. Und wo die Befürchtungen über das Schicksal von Amiens von der vollzogenen Tatsache abgelöst sein können — wenn die deutsche Führung so will. Das aber ist gerade der springende Punkt der gegenwärtigen Kampfsprache im Sommegebiet. Die Klagen der Pariser Presse und ihr Drakeln über die Bedeutung eines Falles auch dieses wichtigen Eisenbahnknotenpunktes scheinen ein wenig den Ereignissen vorauszuweichen. In demselben Augenblick, in dem die erfolgreiche Beschießung von Amiens festzustellen wurde, haben die militärischen Mitarbeiter aller großen Pariser Zeitungen schon die Möglichkeit einer freiwilligen Aufgabe des von mehreren Seiten bedrohten Platzes erörtert: Aus Furcht, der Fall könnte vielleicht ihren Lesern zu überraschend kommen! Doch es kann auch anders kommen... selbstverständlich nur auf Kosten der Franzosen, die bald „nicht mehr ein noch aus“ wissen und von einer Verzweiflung — man kann es auch „Extrem“ nennen — in die andere verfallen. So sehr, daß die merkwürdigen Gerüchte aus der Schweiz über die Geneigtheit der Westmächte zu Friedensunterhandlungen, sobald der Fall von Amiens sie eines Hauptstützpunktes beraubt, gar nicht ganz unglaublich klingen. Mag auch bis jetzt stets das Entgegengesetzte wahr gewesen sein. Aber es geht jetzt nicht nur um die Entscheidung des Krieges, es geht auch um die Stellung der Kabinette in London und Paris; und die Lage der Lloyd George und Clemenceau verschlechtert sich von Tag zu Tag.

Clemenceau gibt zu...

Bern, 8. April. (Wolff-Tele.)

„Laon Republicain“ zufolge erklärte Ministerpräsident Clemenceau in den vereinigten Ausschüssen der Kammer für Deerebesitz und Landwirtschaft einen einkündigen Bericht über die militärische Lage und die gegenwärtigen Operationen. Clemenceau gab an, daß die Aufgabe für die Alliierten außerordentlich schwierig sei, aber sie hätten in ansehnliche Truppen. Deshalb habe er volles Vertrauen auf den Endsiege.

Ministerpräsident Poincaré gab sodann laute Erklärungen über den Stand der Rüstungen sowie über die Rolle jeder einzelnen Waffengattung bei den letzten Kämpfen ab. Poincaré betonte eifrig, daß die Verheerung

*) Vergl. die Ausführungen in Nr. 80 der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“.

von Munition und Kampfmitteln auch in den letzten Monaten noch bestanden ist.

Die Franzosen konnten nicht handhaben.

Die Franzosen, die südlich der Oise die Engländer vorzurücken mußten, hatten in der Oise und ihren breiten Äufläufen ein außerordentliches Hindernis sowie in dem leicht hügeligen Gelände starke Verteidigungsmöglichkeiten. Einen außerordentlichen Stützpunkt für die Franzosen bildeten die Rüstungsarbeiten, und bei Amiens eine ansehnliche, stark ausgebauten Rüstungsarbeiten der summierte Wald von Coucy. Dennoch konnten die Franzosen dem nach zwei stündlicher scharfer Artillerievorbereitung vorbrechenden Angriff nicht handhaben. Der mannshafte Widerstand der vorberittenen Stellungen war bereits am Vormittag gebrochen. Das Tagesziel weit übersteigend, erreichten unsere Truppen die Linie der Bahn Chauny-Paris-Soissons und stießen an vielen Stellen darüber hinaus vor.

Die besetzten Franzosen hielten sich auf höchste erbittert über die Engländer. Sie hätten ihnen alles anzufrüh an Oise essen müssen. Sie hätten ferner gefordert, daß die deutsche Offensive mit Einsatz der Franzosen scheitern müßte, und sind nun sehr entmutigt, daß auch sie dem deutschen Angriff nicht widerstehen konnten.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 8. April. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agentur Havas. Die Beschießung Pariser Gebiets durch das weittragende Geschütz hat am Sonntag wieder begonnen. Es sind keine Todesfälle zu beklagen.

Bern, 9. April. (Wolff-Tele.)

Immer mehr zeigt sich, daß in der Hauptstadt Frankreichs unter dem Eindruck des deutschen Bombardements der gesamte Verkehr stockt. Dem Beispiel der staatlich subventionierten Pariser Theater, infolge des Bombardements die Vorstellungen einzustellen, folgten am Sonntag sieben der großen Pariser Privattheater.

Die Wirkungen des Sonntag- und des Samstag-Bombardements sind, wie Pariser Meldungen besagen, an beiden Seltenen außerordentlich groß.

Ergebnis der Luftkämpfe im Monat März.

Bern, 9. April. (Wolff-Tele.)

Im Monat März hätten unsere Gegner nach den bisherigen Berechnungen durch unsere Waffengewalt auf der Westfront 241 Flugzeuge und 27 Kesselballone ein.

Unsere Verluste betrugen 187 Flugzeuge und 12 Kesselballone. Da sich für eine Anzahl abgeschossener feindlicher Flugzeuge im Verlauf der großen Schlacht in Frankreich noch nicht alle Unterlagen feststellen ließen, wird sich das endgültige Ergebnis der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge noch höher stellen.

„Nieder mit Lloyd George!“

Bern, 9. April. (Wolff-Tele.)

Die Jahresversammlung der englischen unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester hat in der Schlussung einen Beschluß des Inhalts angenommen, daß nur ein halbtägiger, demokratischer und nicht aggressiver Verhandlungsstopp die Völker vor sämtlicher gegenwärtiger Vernichtung, vor Ruin und Hunger zu bewahren könnte. Der Vorsitzende der Bergmannsunion, Smillie, bezeichnete bei Einbringung dieses Beschlusses Lloyd Georges neue Heuer, daß der letzte Mann des Landes im Kampfe den Ausschlag geben werde, als lächerlich und trivial.

Frau Snowden faßte den Beschluß unterstützend: „Wenn von dieser Versammlung ein Motto ausgehen sollte, so ist es dieses: „Nieder mit Lloyd George!“ Das ist für mich keine rhetorische Phrase, und ich hoffe, daß auch ihr alle ihn hören mögt.“

Niesenbente in Poltawa.

Berlin, 9. April. (Privattele.)

Einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ aus Stockholm zufolge wurde nach russischen Meldungen die Bahnstation Gaudashy, 17 Werst von Charkow von deutschen und ukrainischen Truppen besetzt. In Poltawa erbeuteten die Deutschen 50 Millionen Kilogramm Weizen, die sämtlich nach Deutschland ausgeführt werden sollen.

Krieg gegen Japan.

Petersburg, 9. April. (Wolff-Tele.)

Meldung des Wienerischen Bureau: Die Kaiserin hat den Kriegszustand über ganz Sibirien erklärt und anordnet, daß die sibirischen Sowjets in aller Eile Abkommen mit der Roten Armee zu schließen haben, um den Japanern Widerstand zu leisten.

Frankreichs Selbstzerfleischung.

Von unserem zur Westfront entsandten Kriegserichteratter Laon, 6. April. (Wolff-Tele.)

Für ein paar Stunden aus der großen Schlachtfront fort, in Laon, um persönlich Zeuge zu sein, ob Frankreich unserer Aufforderung nachkommt, heute die Beschießung der Stadt zu unterlassen, damit den geistlichen Zivilbewohnern ein ehrenvolles Begräbnis werde; nachdem wir die Beschießung der Festung Paris für den Tag unterbrechen, an dem die Bestattung der bedauernswerten Opfer von Charfreitag stattfand. Unsere pietätvolle Rücksichtnahme auf die Pariser Volksgenossen am 8. April haben die Franzosen mit erhöhter Vorachtung des Bombardements von Laon erwidert, das mit dem 28. März anhub und dem Weichbild der schönen Stadt fast 4000 Granaten, meist 28er Kaliber, brachte.

Auch gestern Nacht erhielt die Unterstadt wieder 233 Schuß, die Oberstadt 8 Vollertrichter, die ins Hotel Dieu, wo arme kranke Franzosen liegen, und ins Hospital der alten Männer, Frauen und Waisenkinder fielen. Auch heute morgen gegen 10 Uhr, als wir uns Laon näherten, sprangen hinter dem Hagelberg der Stadt wieder fragende schwarze Säulen auf. Der Kommandant sah sich daher gezwungen, die auf 11 Uhr festgesetzte feierliche Bestattung der Zivilopfer abzusagen, um weiteres Unglück zu vermeiden. Die Toten werden nun heimlich in der Nacht ohne Begleitung von deutschen Soldaten zum Kirchhof getragen werden. Viele Tränen sah ich. Hörte Vermählungen aus dem Munde französischer Frauen und Männer über das eigene Vaterland, das in seiner Ohnmacht, selbst nicht fliegen zu können, sein sinnloses Kanonenwüten gegen das eigene Fleisch rügte. Wenn man nicht die Kraft habe, anders zu fliegen, solle man eben Schuß des Blutvergießens und endlich Frieden machen.

Ich sah das traurige Vernichtungswerk in der Martinskirche, an der berühmten Katakomben, über die besonders von 11—12 Uhr mittags die schwersten Granaten ganz dicht heulend sausten. Ich sprach die schluchzende Oberin des Hospitals, die ihre alten und kranken Schützlinge in die Keller gebracht hatte und mich bat, Frankreichs tägliche und nächtliche Selbstzerfleischung in die Welt zu schreiben. Kaum hatte ich mich mit herzlichen Trostworten entfernt, als auch schon ein Vollertrichter wieder in die nämliche Gegend schlug. Woan? Militärischer Schaden kann nicht gemacht werden. Unsere Soldaten finden in den drei- und vierfachen Kellern hinreichenden Schutz. Das Blut, das seit Tagen von französischen Gefallen in Laon fließt, ist französisches Blut. Allein der Vollertrichter am 1. April 12 1/2 Uhr mittags in der Avenue Gambetta riß aus dem französischen Volksgenossen 11 Tote und viele Schwerverwundete.

Als die Kathedrale Charfreitag nachmittags 3 1/2 Uhr ihren Treffer erhielt, fand dort eine deutsche musikalische Passionsandacht statt. Die Würzburger Konzertsängerin Milli Schaffner führte ihr Sopran solo tapfer zu Ende.

Ich bin es den armen Menschen, die heute weinend zu mir sprachen, schuldig, daß ich ihre unverdiente Not über Deutschland hinaus der sogenannten zivilisierten Welt mitteile, die von der Entente lediglich für sich selbst immer in Anspruch genommen wird.

Alfred Richard Meyer, Kriegserichteratter.

Freiwillige vor!

Erkundung! Das Vaterland läuft Sturm: „Kriegsanleihe zeichnen!“ Wer will zurückbleiben?? — Darum alle Mann

heißt es noch einmal vor Kriegsende. Nicht in den Kugelregen, nicht in den Granathagel! Nicht zum kühnen Handstreich, nicht zu todesmutiger

an die Zahlfront!

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schiffsfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Geschützaktivität auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hausard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten.

Auf dem Südufer der Dife zwangen unsere Erfolge vom 6. April den Feind, noch in der Nacht vom 6. zum 7. April Teile seiner Stellungen zwischen Vichancourt und Parisis zu räumen. Gekühen führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremonde und Folembray auf das westliche Ufer der Müllette zurück. Von Vichancourt an der Dife entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden vom Nordufer des Flusses von unserem Maschinengewehr flankierend geschnitten und unter den schwersten Verlusten aufkommengeschossen. Die am Strand des Waldes von Couzay und Parisis vorstehenden Truppen erklimmten den Bergflank nordöstlich von Folembray und drangen bis Bernueil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.

Vor Verdun am Abend ausbrechender Feuerkampf.

Mittmeister Freiherr von Nischhofen errang seinen 77. und 78. Leutnant Wenthoff seinen 23. Aufstieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 8. April. (Amtlich.)

In Fortführung unseres Angriffes auf dem Südufer der Dife warfen wir den Feind aus seinen letzten Stellungen auf den Höhen östlich von Coucy le Chateau.

General Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister, General der Infanterie, Erich Ludendorff, vollendet am 9. April sein 53. Lebensjahr. Dieser Tag hat nicht mehr allein seine Bedeutung für die Familie und den engeren Verwandtschafts- und Freundeskreis des Generals. Er ist zu einem Festtag des gesamten deutschen Volkes geworden, dessen Herzen in innigen Wünschen und tiefer Dankbarkeit dem Manne entgegen schlagen, der neben dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg sich unbegrenztes Vertrauen und die Liebe aller Deutschen erworben hat.

General Ludendorff wurde am 9. April 1865 als Sohn eines Rittergutsbesizers in Kruszwania bei Posen geboren, besuchte das Kadettenhaus in Posen und wurde mit 17 Jahren Leutnant im Infanterie-Regiment 57 in Wesel. Nachdem er als Premierleutnant im 2. Seebataillon auch Seereisen nach Skandinavien und England unternommen hatte, wurde er im Jahre 1890 zur Kriegsakademie kommandiert, und sodann — Währig — als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt, dem er mit Unterbrechung bis zum Sommer 1913 angehörte. Als Chef der Operationsabteilung war General Ludendorff einer der führenden Offiziere im Großen Generalstab und bestand in rastloser Arbeit auf Ausbau, Organisation, Bewaffnung und Ausbildung des Heeres, auf strategischen Ausbau des Eisenbahnnetzes und des Festungssystems. Unter seiner Mitarbeit entstanden noch als Graf Schlieffen Chef des Großen Generalstabs war, die operativen Pläne für die Mobilisierung und den Aufmarsch unserer Heere. Hierbei erkannte er, was unserer Nation fehlte und entwarf, begründete und vertrat dem Kriegsministerium gegenüber in erster Linie die großen Heeresvorlagen.

Die Niederzwingung Rumaniens, Italiens und Russlands hat in vollem Maße das Vertrauen gerechtfertigt, welches das deutsche Volk in General Ludendorff gesetzt hat. Nachdem der feindliche Ring gesprengt ist, steht sich der Krieg gegen den Hauptfeind England — Frankreich — Amerika zu. Der erste Schlag hat diesen Gegner bereits getroffen. Dem General Ludendorff wurde in Würdigung seiner Verdienste um diesen Schlag, um die siegreiche „Große Schlacht in Frankreich“ das Großkreuz des Eisernen Kreuzes durch den Kaiser verliehen. Noch aber sind die schweren Aufgaben des Ersten Generalquartiermeisters nicht vollendet. Die auf höchste gesteigerten Anforderungen unserer Feinde hineinzu führen auch seine

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Als Lohengrin in H. Wagners gleichnamiger Oper gastierte am Sonntag Heinrich Denzel, der frühere langjährige Heldentenor unserer Hofbühne. Das Auftreten des beliebten Künstlers hatte um so größere Anteilnahme erweckt, da derselbe seit seinem Scheiden von Wiesbaden bei dieser Gelegenheit zum ersten Male wieder an der Stelle seiner früheren Wirksamkeit erschienen war und außerdem gerade der Lohengrin von sehr zu denkwürdigen Rollen gehörte. Die den Ruf Denzels als vorzüglicher Wagner-Interpret begründenden und noch außen hin verbreiteten hatten. Was die diesmalige Leistung Herrn Denzels anbelangt, so darf man wohl behaupten, daß der langjährige Aufenthalt des Künstlers in Bayreuth sich bei ihr in sehr offenkundiger, nach jeder Richtung hin höchst erfreulicher Weise geltend machte. Das völlig ausverkaufte Haus bereitete dem Gaste, dessen weiteren Auftreten in Wagners „Tiefenland“ wir mit großem Interesse entgegen sehen, nach jedem Akte die lebhaftesten und herzlichsten Ovationen, an denen selbstverständlich auch unsere einheimischen Mitglieder, besonders die Damen Weyersbach und Englerth (Elsa und Ortrud), sowie Herr de Garmy (Telramund) reichverdienten Anteil nehmen durften.

Kleine Mitteilungen.

Hamburger Uraufführungen. Aus Hamburg, 6. April schreibt unser M. B.-Mittearbeiter: Das Deutsche Schauspielhaus brachte in den letzten Wochen zwei Uraufführungen. „Hausmusik“ sind drei kleine Gekochbüdchen betitelt, im Stille von Schützler von Lothar Sachs, ein munteres Scherz, ein Allegretto vivace und ein Capriccio darstellend. Die beiden letzten sind vorzugsweise satirischen Inhalts und bringen den Wunsch einer Künstlerin, auch in der Ehe von ihren Anbetern umgeben zu sein, zum Ausdruck, sowie die Sehnsucht einer „Heiratsverweigerin“, deren Mann verschollen ist. Harmlos gefällig ist der dramatische, in Versen fließende Scherz „Gehurtel“. Im Ganzen wurde die „Hausmusik“ sehr freundlich aufgenommen und brachte dem Verfasser mehrfache Hervorrufe ein. — „Der Schrittmacher“ von Robert Dornes und Otto Nischke machte das Publikum mit einer geschaltvollen Charakterkomödie be-

Aufgaben ins Ungeheuer. Sie verkörpern in ihm Deutschlands Ziel und Zukunft.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 8. April. (Amtlich.)

Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 18 000 Bruttoregistertonnen. Unter den Schiffen befand sich der englische bewaffnete, stark gesicherte Dampfer „Boorana“, 6570 Pr.-R.-T., der einen Pferde-Transport nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch zwei Verstärker gesicherter, ebenfalls bewaffneter Tankdampfer. Beide Schiffe wurden im östlichen Teile des Ärmelkanals versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 8. April. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

An der Südwestfront nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Zur Landung in Finnland.

Petersburg, 8. April. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung: Der Rat der Volkskommissare entschied sich dahin, daß die Landung der Deutschen in Sanas Kinnland ansetze. Der Rat könne nicht einreisen.

Die Einnahme von Tammesjors.

Stockholm, 8. April. (Wolff-Tele.)

Pant „Dagens Nyheter“ machten die Weißen Garben in Tammesjors 8000 Gefangene. Die Rote Garde verlor 2000 Tote, 1800 Russen verteidigten sich veravelt. Sie sollen nach der Annahme mehrerer Berichterstatter auch ein weißliches Todesbataillon eingesetzt haben. — Nach einem Telegramm an „Stockholms Dagblad“ steht die Eroberung von Björneborg durch die Weiße Garde bevor.

„Ein vorübergehender Zwischenfall“.

Das japanische Vorgehen und die Mächte.

Moskau, 8. April. (Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur wurden die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten in Moskau nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung von Japanern und Engländern in Wladiwostok gestern nach dem Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten gebeten. Der vorläufige Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Schischigin, erwiderte gegen das Eindringen fremder Truppen in das Gebiet der Republik Einspruch und drückte sein Bedauern aus darüber, daß die Mächte dieses Eindringens dulden. Er erklärte, daß die Vorgänge in Wladiwostok die Beziehungen der russischen Republik zu den Ententemächten ungünstig beeinflussten. Der einzige Ausweg aus dieser Lage sei die sofortige Entfernung der gelandeten Truppenverbände. Die Vertreter der Entente versprachen, diese Erklärung ihren Regierungen mitzuteilen, und hielten die Landung in Wladiwostok als eine Maßregel hin, die von dringender Bedeutung sei.

Der Vertreter Frankreichs bezeichnete das japanische Vorgehen als eine polizeiliche Maßnahme.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärte, seine Regierung sei gegen das japanische Vorgehen.

Der Vertreter Englands sagte, nach allen Nachrichten, über die er verfüge, sehe die fremde Intervention mit der Aufhebung der englischen Regierung im Widerspruch. Der Landung in Wladiwostok komme nach seiner Auffassung nur örtliche Bedeutung zu.

Die Vertreter erklärten, der Konflikt, der sich ergeben habe, könne binnen kurzem beigelegt werden.

Moskau, 7. April. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Die japanische diplomatische Mission versichert, daß die Landung in Wladiwostok nur ein vorübergehender Zwischenfall sei, der bald behoben sein würde.

Die Petersburger Telegraphenagentur teilt ferner mit: Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß am 5. April abends vier Waggons in ein japanisches Bureau einbrachen, den Eigentümer töteten und zwei Angehörige tödlich verletzten. — Die japanischen Truppen, die in Wladiwostok an Land worden sind, haben unter dem Befehl des Admirals Togo in einem Aufruf an die Bevölkerung abt Gato bekannt-

kannt. Ein begabter, nachdenklicher Subalternbeamter, der sich mit Erfolge der Lösung bedeutungsvoller sozialer Fragen widmet, hofft, nach 40jähriger Dienstzeit, zum Direktor seiner Landesverwaltung befördert zu werden und an maßgebender Stelle all seine Pläne zum Schutze des Nachwuchses und der unehelichen Kinder durchzuführen zu können. Statt seiner ist jedoch längst der Rest des Präsidenten, obgleich jung und unerfahren, für den hohen Posten angetreten. Der Subalterne verläßt enttäuscht den Dienst und will sich in den Reichstag wählen lassen, um dort seine Ideen zu vertreten. Hermann Wack entfaltete in der Hauptrolle eine ungewöhnlich künstlerische Vertiefung und Naturschönheit und er allein vermochte dem Stück schon den Erfolg zu sichern. — Die rührige Leistung des Thalia-Theaters hat sich u. a. auch dadurch ein Verdienst erworben, daß sie der unterbundenen Bühnendichtung Raum und Förderung gewährt. Die Uraufführung von „De Fahrkro“, Schauspiel in drei Akten von Herrn. Vosdorf, war von einem starken, ehrlichen Erfolge begleitet. Wie der Prolog andeutet, handelt es sich um einen Ausschnitt aus dem Leben mit seinen Versuchungen. Die Darsteller waren: Prof. Marx Möller, Rich. Ohnfora, Georg Hermann, Dollahardt und Alina Wackmann, die bekannte Mezzosopran Gorch Rodscher Dichtungen. Sie alle meisterten vortrefflich und mit Hingabe ihre Rollen.

Hanns v. Sobellit. Einer Meldung aus Dornhausen zufolge ist der Schriftsteller Hanns v. Sobellit dort, wo er Stellung suchte, gestorben. (Mit Hanns v. Sobellit sind der Ältere des bekannten Brüderpaares ins Grab, tief betrauert von der großen Lesergemeinde, die er sich in einem Viertelsjahrhundert schriftstellerischen Schaffens erworben. Hanns von Sobellit, der 64 Jahre alt geworden ist, war der Verfasser zahlreicher Romane; Völkchen und Alafing's Monatshefte verkörpert in ihm ihren besten Mitarbeiter und langjährigen Leiter.)

Oskar Sauer. Im Alter von 62 Jahren ist am 8. April in Friedland Oskar Sauer gestorben. Seit längerer Zeit schon war er leidend und lebte von der Bühne zurückgezogen. Als Künstler errang Oskar Sauer in der Darstellung jüdischer Gestalten die höchsten Erfolge am Berliner Lustspieltheater. Als er vor zwei Jahren seinen 60. Geburtstag beging, erliefen eine Festschrift seiner Freunde, die von der großen Wertschätzung weite Kreise für den Schauspieler und Menschen Sauer zeugten abließ.

daß die japanischen Truppen gekommen seien, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Zwangseintreibung der Warschauer Buhe.

Warschau, 8. April. (Wolff-Tele.)

Da der Warschauer Magistrat die Buhe von 250 000 Mark, die der Stadt Warschau wegen der Vorfälle nach dem Bekanntwerden des Friedensvertrags mit der Ukraine am 14. Februar auferlegt worden war, bisher trotz Mahnung nicht zahlte, benachrichtigte laut Kurier Warschawski der kaiserlich deutsche Vizekonsul in Warschau, daß die auferlegte Strafe von den für die Stadtgemeinde eingezeichneten Geldern in Warschau abgezogen werden würde, die sich in den Händen der Okkupationsmächte befinden.

Mitteilungen aus aller Welt.

240 000 Mark erbeutet. Die Verhaftung eines Kriminallieferanten, der auf Grund gefälschter Kreditbriefe in kurzer Zeit 240 000 Mark erbeutet hat, ist in Berlin bekannt. Die Berliner Blätter melden, mietete unter dem Namen Dr. Otto ein Kaufmann Heinrich Zonauer aus Köln in Treptow ein möbliertes Zimmer, um dort seine Post in Empfang nehmen zu können. Er betrieb einen ausgedehnten Schwindel, indem er reine Weinkeln- und Nitronensäure zum Verkauf anbot und dafür Kalk und kohlen sauren Kalk lieferte. Bei diesen Betrügereien hatten ihm seine Geliebte, die er als seine Frau ausgab, ein Kaufmann Johann Kachler aus Wiesbaden und dessen Mutter, die Witwe Kachler aus Kassel bei Mainz, Frau Kachler und ihr Sohn, die ebenso wie die angebliche Gattin die Aufträge hatten, auf die gefälschten Kreditbriefe das Geld auf den Banken in Empfang zu nehmen, wurden vor mehreren Tagen verhaftet. Zonauer selbst, der damals, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß er in Berlin seiner Neigungen wegen in gewissen Kreisen verkehrt und besonders unter dem Namen Zonauer mit einem gewissen H. einem fahnenflüchtigen Soldaten in Verbindung stand. Dieser wurde beobachtet, und so führte eine Spur nach der Wohnung einer Kinoschauspielerin Johanna Weiland in der Hektorstraße zu Wilmersdorf. Die Schauspielerin gab an, daß sie Zonauer seit längerer Zeit kenne, bestritt aber, seinen Aufenthalt zu kennen. Die Beamten, die bei ihr auch den Freund des Zonauer fanden, durchsuchten jedoch die Wohnung und fanden Zonauer in einem verschlossenen Kleiderschrank versteckt auf. Er räumte sofort ein, daß er Zonauer sei, und leistete ein volles Geständnis ab. Nur von dem Verbleib des erschwindelten Geldes wollte er erst nichts wissen. Endlich gab er aber an, daß sich 150 000 Mark in Düsseldorf befinden. Diese konnten für die Betroffenen gerettet werden.

Einen Niesen-Kampferling machte in Groß-Munzel der Gendarm, der einen schwer beladenen Möbelwagen anhielt, welcher aus dem Westfalen kam und durch den Deister nach Hannover fahren wollte. In dem Wagen befanden sich zwanzig Berliner Bohner, zehn Berliner Haser, zwei Berliner Roggen, fünfzigzwanzig Berliner Mehl, ein Berliner Schweinefleisch, ein Berliner Kalbfleisch, fünfzehn Pfund Speck, eine geschlachtete Gans und einhundertfünfzig Eier. Die wertvolle Ladung wurde beschlagnahmt und dem Bezirksamt für die Schenkerarbeiter der Industrie überwiesen.

Dampferunfall auf der Donau. Aus Budapest, 8. April, wird uns dröhnend gemeldet: Gestern früh ereignete sich auf der Donau ein schweres Dampferunglück. Zwei Passagierdampfer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, nämlich der von Budapest nach Belgrad abgegangene Dampfer „Drina“ und der aus Belgrad kommende Dampfer „Sofie“, trafen bei der Station Tag, ungefähr 120 Kilometer von Budapest entfernt zusammen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen werden mehr als 20 Personen vermisst. Eine Anzahl Personen hat Verletzungen erlitten. Der Dampfer „Drina“ hatte 720, der Dampfer „Sofie“ 800 Passagiere an Bord.

Letzte Drahtnachrichten.

Was Clemenceau nicht leugnen kann.

Bern, 9. April. (Ela. Tel., ab.)

Die „Basler Nationalzeitung“ weist in einem Telegramm aus Wien darauf hin, daß Clemenceau sehr genau wissen mußte, welchen Einfluss die Unterhandlungen in der Schweiz auf die Offensive hatten, die erst nach dem Abbruch dieser Verhandlungen beschlossen wurde. Clemenceau werde wohl auch nicht leugnen können, was im Februar zahlreichen Persönlichkeiten bekannt war, nämlich daß er konkrete Vorschläge über Polen gemacht habe und die Menckens tat, er hoffe, im nächsten Sommer wieder nach Karlsbad reisen zu können.

Auch die Amerikaner sehen eine österreichische Offensive.

Berlin, 8. April. (Privattele., ab.)

Nach einem amtlichen Bericht des amerikanischen Kriegsdepartements, so wird dem „Berl. A.-N.“ aus Rotterdam berichtet, traf dort die Meldung ein, wonach der Feind beabsichtige, an der italienischen Front eine Offensive zu unternehmen. Die Armeen Österreich-Ungarns, mit Ausnahme eines Truppenteils, der in der Ukraine oder im Westen steht, befinden sich jetzt auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Es könne sein, daß der Feind die Offensive auf einer breiten Front unternehmen werde.

Lieferungsmöglichkeiten aus der Ukraine.

Berlin, 9. April. (Ela. Tel., ab.)

Wie der Kriegsberichterstatter der „Bolschewitschkeits“ aus Kiew unter dem 4. April mittelt, veröffentlichte die Exportabteilung der ukrainischen Kommissare für den Warenaustausch mit den Mittelmächten eine Notiz, in der sie behaupten, daß die Ukraine den Mittelmächten mindestens 30 Millionen Pud Getreide, 2 Millionen Pud Ruder, 7½ Millionen Pud Rübsamen und 60 000 bis 70 000 Pud Klebsamen liefern könne, und daß vorläufig in der nächsten Zeit monatlich für 5 Millionen Rubel Waren zur Ausfuhr bereit stehen könnten. Die Schwierigkeiten der Transportverhältnisse schoben aber den Zeitpunkt des ansehnlichen Abtransports noch wesentlich hinaus.

• Aus der Stadt. •

Auszeichnung. Dem Eisenbahn-Rechnungsrevisor R. ... und dem Eisenbahn-Sekretär Weymar hier ist das hochverdienstliche Kriegskreuz verliehen worden. Dem Oberbahnassistenten F. ... am Hauptbahnhof wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Neuer Straßennamen. Der Magistratsbeschluss soll die Aufhebung der Straßennamen „Rathausstraße“ ... Dieser Beschluss wird endgültig, wenn nicht binnen 14 Tagen von den Beteiligten Einspruch erhoben wird.

Der Unterricht an den hiesigen Schulen beginnt am Dienstag, den 9. April. Die bereits eingeschulten Schüler haben sich um 9 Uhr vormittags in ihren Klassenzimmern einzufinden, mit Ausnahme der Mädchenpfortenschule an der ... (kurze Zeit) ... ihren Unterricht am Dienstag nachmittags um 3 Uhr beginnt. Die Aufnahme der Schulkinder beginnt um 10 Uhr vormittags.

Änderung der Ortsbriefbestellung. Vom 8. April ab beginnt die dritte (letzte) wöchentliche Ortsbriefbestellung um 4 Uhr nachmittags (bisher 4 Uhr).

Mühlener Verurteilung. Am 4. April verurteilte das Landgericht hier in einem Mordprozess in der ... (kurze Zeit) ... den ... (kurze Zeit) ...

Eierknappheit. Man schreibt uns: Die Döbelinecker ... (kurze Zeit) ...

Die deutschen Verurteilungen, Ausgabe 1918, enthalten die preussische Verurteilung Nr. 1108 und die sächsische Verurteilung Nr. 496.

Standesamt-Nachrichten vom 6. April. Sterbefälle: Am 4. April: Max Dietrich, Oberleutnant zur See a. D., 64 Jahre alt. Peter Duth, Kaufmann, 45 Jahre alt.

Ausgang, Theater, Vereine, Vorträge u. m.

Rum Beken der erblindeten Krieger verankert am Dienstag, 9. April, abends 8 Uhr. Im Saale der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, der Volkshilfsverein eine Abendunterhaltung, die durch Feldarbeit ausführt wird. Näheres siehe Anzeiger.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Tulpenfests Konzert-Palast. Zwischen einem bekannten Wiesbadener Großkaufmann und dem zur Zeit in Tulpenfests Konzert-Palast auftretenden Schnellkünstler Paul ... (kurze Zeit) ...

Hessen-Nassau und Umgebung.

c. Döbeline. 6. April. Der Raubmörder Renno. Die weiteren Ermittlungen in der Raubmordangelegenheit ... (kurze Zeit) ...

feststeht, ist jedoch, daß er der noch am Samstag betteln ... (kurze Zeit) ...

d. Döbeline. 6. April. Leichenfindung. Am Donnerstag wurde aus der Nidda die Leiche eines unbekannten, etwa 20 Jahre alten Mannes gefischt. ... (kurze Zeit) ...

Sport.

e. Dresden. 7. April. (Sta. Tel.)

Preis von Lindenau. 4500 M. 1400 Meter. 1. ... (kurze Zeit) ...

Preis vom Reichen Birk. 6000 M. 1600 Meter. 1. ... (kurze Zeit) ...

Preis von Richtenwalde. 4500 M. 1500 Meter. 1. ... (kurze Zeit) ...

Preis von Lützenau. 4500 M. 1400 Meter. 1. ... (kurze Zeit) ...

Preis von Lützenau. 4500 M. 1400 Meter. 1. ... (kurze Zeit) ...

Preis von Lützenau. 4500 M. 1400 Meter. 1. ... (kurze Zeit) ...

Unterricht.

Schreibers Konversationskurs der Musik (Kölner, 6. II.) Dienstag, den 9. April beginnt der Unterricht in sämtlichen Fächern der Musik. ... (kurze Zeit) ...

Der Unterricht für Vermundete: Stenographie und Maschinenschriften beginnt Dienstag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr. ... (kurze Zeit) ...

Vorteile bei Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe!

Zeichnungen werden kostenfrei von uns entgegen genommen und die zugeleiteten Stücke bis Ende 1919 gebührenfrei verwahrt. Zur Förderung der Zeichnungen sind von unserer Genossenschaft noch folgende besondere Massnahmen getroffen worden:

- 1) Die Kündigungsfristen für Spareinlagen sind aufgehoben und die auf feste Termine und gegen Kündigung auf Schuldschein angelegten Gelder werden nach Vereinbarung freigegeben, falls die Zeichnungen bei unserer Bank erfolgen.
- 2) Für Lombardvorschüsse werden 5% Zinsen berechnet, auf Wunsch kann auch in angemessener Höhe die neu gezeichnete Kriegsanleihe zum Pfand gegeben werden.
- 3) Um Jedermann die Zeichnung zu ermöglichen, werden Anteilscheine von 5., 10., 20. und 50. Mk. ausgegeben. Die Rückzahlung erfolgt zum Börsenkurs 2 Jahre nach Ende des Krieges, zuzüglich 5% Zinsen oder durch Gutschrift auf ein Sparbuch.

Wiesbaden, den 21. März 1918.

Vereinsbank Wiesbaden,

Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

(4465)

Irrwege einer Mutter.

Roman von G. A. L.

(Nachdruck verboten.)

107 Mit immer feltamerem Empfinden war Lügenkirchens ihren Worten gefolgt. Zeils war es ihm, als müsse er in Gelächter ausbrechen über diese provokante Unverschämtheit, zum andern aber begann Frau Dorette Pauls ihm Achtung einzuflöschen.

Sie sah ihn heiß an, während er verächtlich die passende Entgegnung suchte, und langsam kam ein merkwürdiger Ausdruck in ihre Züge. Um den Mund spielte ein Lächeln auf, die Augen aber glänzten in leidenschaftlichem Ernst. Und so ihn unverwandelt anblickend, sagte sie:

„Es hat etwas Selbstverleumdung, wenn eine, die sich vorher nie um ihr Alter kümmerte, plötzlich entdeckt, daß 28 Jahre noch ein Stück Jugend bedeuten.“

„Gewiß, gewiß. Und Sie haben ein volles Recht, diese Jugend genießen zu wollen.“

Er hatte es hastig geantwortet, war um irgend etwas zu sagen. Immer weniger fand er sich darin zurecht, ob dies alles nur ein Schauspielerspielchen bedeute oder ob da eine starke Natur in voller, rücksichtslos unbekümmerter Wahrheit sich abspiele.

„Genießen ... ja, freilich.“ Ein kaltes Schönen war in ihrem Ton, während sie abgemessenen Hauptes eine Bewegung hin nach der Kränzentafel machte. Jede Woche einmal zum Schönenkränzchen.

Sie redete sich selber auf. „Ihren Begriffen von dem, was man so an einer Frau ansiehend findet, entspricht meine Sorte von Leben nicht, von früh bis spät am Rechenpult zu sitzen, nicht wahr, Herr Lügenkirchens?“

Und ohne ihm Zeit zu lassen, auf ihre ihn herausfordernde Frage zu antworten, fuhr sie fort:

„Ich brauche etwas, was mir ernsthaft meinen Tag ausfüllt, und zur vornehmen, nichtstuerischen Puppe konnte ich nie werden. Aber es kommt dabei wohl zumeist auf den Rahmen an, in dem einer sich betätigt. Mein Mann hat mich zur alleinigen Erbin gemacht, würden so rund herum anderthalb Millionen herauskommen. Das ist kein Königreich, aber ein solches Stück Herrschaft könnte sich einer schon damit schaffen, wenn er es recht in die Hände nimmt.“

Sie schwieg, als hätte sie alles zu Ende geredet. Und Lügenkirchens hörte ihre Worte in sich nachklingen. „Anderthalb Millionen ... Wenn es einer so recht in die Hände nimmt ...“

Und sie, gegenüberstehend, selbstbewußt und ernsthaft, die von sich gestreckten Hände mit den Rückenflächen auf den Tisch gelegt, die Finger halb nach innen gebogen, als umschloße diese etwas, das sie darbot ... ihm darbot ...

Hastig das Kränzen Lügenkirchens jählings von seinem Sitz emporgerissen, war es, so hatte das plötzliche Verständnis ihm einen Ruck gegeben. Nun war er die Uhr rasch hervor, als bestünde er sich auf die Zeit, und sagte mit einer entschuldigenden Verbildung:

„Sie müssen verzeihen, Frau Pauls, ich habe mich über Gebühr verspätet und muß eilen, noch eine kleine Besorgung für meine Frau zu machen.“

Nachdem Lügenkirchens sich erhoben, hatte sie bereits ihren Stuhl zurückgeschoben und hand vor ihm. „Sie hätten mir das früher sagen sollen, und ich würde Sie nicht aufschreiben haben.“

Nichts Veränderliches war in ihrem Stimmklang, nur der Kopf schien noch hochmütiger herausgehoben. Er bot ihr die Hand und neigte sich andachtsvoll über die ihre.

„Leben Sie wohl, Frau Pauls. Es war mir eine Ehre.“ Ein paar Sekunden ließ sie stumm ihren Blick in dem seinen ruhen. Ein kalter, fester Blick, der kein Verhehlen spielte. Dann sagte sie bedeutungsvoll:

„Vielleicht kommt es Ihnen eines Tages, sich der Ehre zu erinnern. Leben Sie wohl.“

Mit kurzem Kopfnicken hatte sie ihn entlassen. Entlassen ... Lügenkirchens fand keine andere Bezeichnung dafür, als er auf dem Heimweg Wort für Wort die Szene mit Dorette Pauls sich zurückrief.

Und so groß auch sein Unbehagen war, sie nicht schneller erraten zu haben, nicht früher ihr die Rede abgelesen zu haben, so sehr ihn auch ihre unweiblich hochmütige Art abstieß, eines doch hatte sie ihm aufgezeigt — das war eine Achtung, wie er sie bisher in der gleichen Weise nur dem Manne gegenüber empfunden.

VI.

Die Erntezeit hatte begonnen. Lügenkirchens war vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht auf Hof und Feld

in Anspruch genommen. Da er bisher nur einen Arbeitsausseher und keinen Inspektor beschäftigt hatte, war er allerorten selbst vorhanden. Die Besuche bei seiner Frau waren auf die Sonntage beschränkt, und auch da mußten sie noch häufig hinter der drängenden Pflicht zurückbleiben.

Frau Alara war wohl zufrieden, daß diese Bräutigamsbesuche nicht häufiger und nicht von ausdauernder Dauer waren. Es war ihr dadurch bisher gelungen, sich auf diplomatischem Wege über die Lage hinwegzusetzen, indem sie Lügenkirchens gelockt hatte:

„Die endgültige Erledigung vermögensrechtlicher Fragen sparen wir uns wohl für den Tag auf, an dem der Tag der Hochzeit feststeht wird, lieber Sohn. Ueber die in Frage kommenden Differenzen bin ich mir ja ohnedies schon im Klaren.“

Der Tag der Hochzeit ... ach, daß sie ihn hätte beschleunigen können oder daß sie es wenigstens hätte schaffen können, irgendein Lebenszeichen von Anton Weibrecht zu erlangen. Aber sie wußte nicht einmal seinen augenblicklichen Aufenthalt, hatte ihn seit dem Verlobungsantrag nicht wieder gesehen. Ohne noch ein letztes Abschiedswort zu hinterlassen, war er kurz nachher verreckt und noch nicht wieder zurückgekehrt. Sie auf Geratewohl in briefliche Verbindung mit ihm zu setzen, hatte sie bisher vermieden, da sie nichts tun wollte, was seinen eigenen Wünschen entgegenkäme, und der Gedanke, er werde sich ihr erst wieder nähern, wenn Gertrud verheiratet war, immer tiefer zur abergläubischen Überzeugung in ihr ward, ja mehr in ihr die heimliche Angst und Unruhe zu steuern begann.

Und endlich war es soweit, daß auf den 10. November die Hochzeit festgesetzt werden konnte. Sechs Wochen noch. Aber sie werden vorübergehen. Nur die Erörterung mit Lügenkirchens ließ sich nicht länger hinausschieben. Und während Gertrud auf ihr Geheiß im Eßzimmer den Abendlich richtete, winkte sie Lügenkirchens zu sich heran.

„Wir wollen doch jetzt die Mitalksfrage klären, lieber Franz. Zunächst aber möchte ich mich betreffen der Aussteuer in etwas mit Ihnen verständigen. Das heißt, im Punkt der Möbelfrage, denn in Wägenanlegenheiten und dergleichen haben Sie natürlich nicht dreinzureden.“

„O, ich möchte auch das andere Abgemessen und Gertruds Wünsche durchaus überlassen, liebe Mama,“ gab er zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Geschäftsstand Ende März 1918

Aktiva.

Passiva.

Aktiva	Passiva
1. Kasse 411,590 44	1. Geschäftsanteile (Mitglieder-guthaben) 4,193,861 34
2. Fremde Geldsorten und Zinsscheine 458,366 51	2. Gesetzliche Rücklage 1,817,913 —
3. Guthaben bei der Reichsbank 769,182 05	3. Rücklage II. 292,79 21
4. Verkehr mit anderen Banken 4,063,545 11	4. Ruhegehalts-Rücklage 317,829 43
5. Postscheck-Konto in Frankfurt a. M. 63,931 68	5. Sparkasse des Vereins 9,550,414 26
6. Giro-Konto Dresdner Bank Berlin und Frankfurt a. M. 407,283 33	6. Darlehen auf Kündigung (Anleihen gegen Schuldscheine unseres Vereins) 4,332,201 81
7. Inkasso-Konto 82,541 04	7. Gläubiger in laufender Rechnung 15,470,345 35
8. Wechsel-Bestände:	8. Sicherheitswechsel für geleistete Bürgschaften 245,309 80
a) Bankwechsel 12,480,000 —	9. Zinsen-Konto 261,601 94
b) Vorschusswechsel 284,831 81	10. Hypotheken-Schulden 280,000 —
c) Geschäftswechsel 129,976 71	11. Verwahrungsgebühren 7,272 —
d) Einzugswchsel 11,578 35	12. Schrankmieten 1,319 —
9. Wertpapiere d. gesetzl. Rückl.:	13. Hausverwaltungskonto I: Geschäftsbäude 307 90
a) Deutsche Staatspapiere 999,195 —	14. Mittelhessischer Verband 18,790 98
b) Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Papiere 140,982 —	15. Gewinn-Anteile 120,779 62
10. Schuldner in laufender Rechnung (Kredite) 5,339,196 97	
11. Vorschüsse:	
a) Vorschüsse gegen Wertpapiere 4,769,529 77	
b) Vorschüsse gegen Bürgschaft und andere Sicherheiten 5,059,400 33	
12. Kredite für geleistete Bürgschaften 245,309 60	
13. An- und Verkauf von Wertpapieren für Mitglieder 116,772 53	
14. Hausgeräte 1 —	
15. Haus-Konto I: (Geschäftsgebäude) 260,000 —	
16. Haus-Konto II: (Erworbene Grundstücke) 628,109 54	
17. Hausverwaltungskonto II: (Erworbene Grundstücke) 1,704 04	
18. Erworbene Hypotheken 116,800 —	
19. Verwaltungskosten 87,615 63	
38,907,743 44	38,907,743 44

Zahl der Vereinsmitglieder Ende Dezember 1917 = 8732.

Zugang: 1. Vierteljahr 1918 = 178
Stand: Ende März 1918 = 8910

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Schleucher. Frey. Letschert. Strehmann.

Uhren

in grosser Auswahl empfiehlt

Otto Baumbach, Uhrmachermeister

Reparaturen in eigener Werkstatt (9183)

Yorkstrasse 23 Wiesbaden Telefon 2277.

Betr.: Futterrüben-Verkauf.

Der Verkauf der künftigen Rüben am Bauhof Rainzer Straße findet bis auf weiteres an jedem Freitag bis 5 Uhr nachmittags statt. Die Abgabe erfolgt an Jedermann ohne Beschränkung und in jeder Menge für Klein- und Großvertrieb. Der Preis beträgt 4 M. für den Zentner.

Wiesbaden, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Verordnung

Betr. die Regelung des Verkehrs mit Eier in Wiesbaden.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichsministers vom 24. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 374) betr. die Änderung der Verordnung vom 12. August 1916 (Reichsgesetzblatt S. 927) und der Ausführungsbestimmungen des zuständigen preussischen Ministers vom 24. August 1916 wird für den Stadtkreis Wiesbaden die folgende Verordnung erlassen:

I. Ablieferungspflicht.

§ 1.

Alle Hühnerhalter innerhalb des Stadtkreises Wiesbaden sind verpflichtet, sämtliche von ihren Hühnern gewonnenen Eier, soweit dieselben ihnen nicht zur Ernährung für sich und die Angehörigen ihres Haushaltes (Selbstverbraucher) mitgehen, an die Eierammelstelle des Stadtkreises Wiesbaden abzuliefern. Insbesondere ist die Veräußerung von Eiern an andere, als zur Haushaltung gehörige Verbraucher, sowie die Ausfuhr aus dem Stadtkreis Wiesbaden verboten.

Als Angehörige der Haushaltung im Sinne von Absatz 1 gelten nur diejenigen Personen, welche mit ihm in voller Vermögens- und Wohnungsvergemeinschaft dauernd verbunden sind.

§ 2.

Hühnerhalter im Sinne dieser Verordnung sind diejenigen Personen und Betriebe, welche die Sorge für Hühner, gleichviel welcher Rasse, im eigenen Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterhalt auf einen Zeitraum von einer gewissen Dauer übernommen haben.

§ 3.

Die Hühnerhalter haben jährlich mindestens eine bestimmte Menge Eier an die Eierammelstelle abzuliefern. Die Höhe der Mindestmenge wird vom Magistrat bestimmt.

II. Die Verteilung von Eiern an die Verbraucher.

A) Der Verteilungsmaßstab.

§ 4.

Die Verteilung von Eiern an Verbraucher geschieht seitens der vom Magistrat beauftragten Stellen und zwar in der Weise, daß Jedermann die gleiche Menge erhält.

§ 5.

Der Magistrat kann in besonderen Krankheitsfällen einen erhöhten Bedürfnis nach Eiern durch Sonderzuweisungen Rechnung tragen.

Der Antrag ist nach besonderen Vorschriften beim Lebensmittelverteilungsamt für Kranke zu stellen.

§ 6.

Wer als Selbstverbraucher oder auf andere Weise in den Besitz von Eiern gelangt, ist verpflichtet, sich die erlangten Eier auf die ihm gemäß § 4 dieser Verordnung zustehende Menge anrechnen zu lassen. Die Anmeldung hat beim Lebensmittelverteilungsamt für Einwohner unverzüglich zu erfolgen.

§ 7.

Die Vorschriften des § 6 beziehen sich auf Eier von Hühnern, Enten und Gänzen.

B) Das Verteilungsverfahren.

§ 8.

Die Verteilung geschieht nach dem System der festen Runden, in den für die Verteilung von Eiern vorgesehenen Verkaufsstellen.

§ 9.

Für die Abgabe von Eiern kann der Magistrat Höchstpreise festsetzen. Jede Überschreitung der festgesetzten Höchstpreise ist verboten.

III. Ausführungsbestimmungen.

§ 10.

Der Magistrat erläßt die Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften dieser Verordnung.

IV. Strafbestimmungen.

§ 11.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Eier oder der verbotsmäßig hergestellten Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

V. Inkrafttreten.

§ 12.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig wird die Verordnung des Magistrats vom 18. Oktober 1916 aufgehoben.

Wiesbaden, den 25. März 1918.

Der Magistrat.

F. DOFFLEIN
WIESBADEN
ELEKTROTECHN.-FABRIK
UND VERKAUF-LADEN
FRIEDRICHSTR. 33, TEL. 178.
ELEKTRO
LUSTER-AMPELEN
USW.
GLÜHLAMPEN
HEIZ-KOCHAPP.
MOTORE. SOWIE
INSTALLATIONEN
IN
STARK-SCHWACHSTROM.

Nähmaschinen-Reparaturen

werden sofort ausgeführt; kommen auch nach auswärts. Postl. genügt
J. Weber, Wiesbaden.
Kroßstraße 30, I. 4630

Humuskalk

eingetroffen Muster und Beschreibungen zu Diensten.
Karl Ziss,
Dagheimer Str. 101. Tel. 2108.

K. A. Seifenpulver.
Barfettwachs empfiehlt J. 40
Seifenfabrik Gustav Grefe I,
Lanagasse 17.

Reparat. b. Email-Topfen u. sonst. Rep. werden auf u. prompt ausgeführt. Auf Verlangen abgeholt. Drantierstr. 19, D., 2. St.

100 Briefmarkenpostkarten
4 M. Pau. Rupp
Friedenstadt (Wirt.). 4152

Geschäfts-Verlegung.

Mein Fischgeschäft Nr. 9 habe ich vom 27. vor. Mts. nach
Wellritzstrasse 37 nach

Wellritzstrasse 8

verlegt. Der Unterzeichnete bittet, ihm das Vertrauen, das seine langjährige Tätigkeit auch dahin schenken zu wollen, die Neu-Anmeldungen im alten Museum zu bewirken.

Hochachtungsvoll **Daniel Thiel.**

Wohnung: Balramstraße 18, II.

Lebensmittel-Verteilung.

I. Warenausgabe.

In der Woche vom 8.—14. April werden verteilt:

250 g Fleisch und Wurst gegen Fleischmarke 1—10
60 g Butter auf Feld 15 der Fettkarte.

1 Ei in den Buttergeschäften 14—35 auf Feld 59 der Fettkarte.

125 g feinen Zucker auf Feld 73 der Nährmittelfarte.

125 g Suppenmehl auf Feld 74 der Nährmittelfarte.

75 g Mergentranke auf Feld 75 der Nährmittelfarte.

250 g Rübensauerkraut gegen Abgabe von Feld 88 der Nährmittelfarte.

250 g Kaffee-Ertrag gegen Abgabe von Feld 89 der Nährmittelfarte.

125 g Gerste auf Feld 90 der Nährmittelfarte.

250 g Runkelrübe gegen Abgabe von Feld 91 der Nährmittelfarte.

7 Pfund Kartoffeln auf Feld 15 der Kartoffelfarte.

Nährhefe — markenfrei.

Außerdem Sonderverteilung:

250 g Weizenriesel und 125 g feinen Zucker für Säuglinge im Alter unter 2 Jahren von Mittwoch an in den Milchverteilungsstellen gegen Vorweisung der Milchkarte und des Haushaltsausweises.

Der Preis beträgt je Pfund für feinen Zucker 41 M., Suppenmehl 200 M., Mergentranke 95 M., Rübensauerkraut 25 M., Kaffee-Ertrag 200 M., Gerste 30 M., Runkelrübe 75 M., Kartoffeln 10 M., Nährhefe 100 M., Weizenriesel 32 M., 60 Gramm Butter 45 M. und 1 Ei 40 M.

II. Verkaufsverteilung.

Gruppe:	Fleisch:	Butter und Eier:
R-So	Samstag 8-9 1/2	Freitag 8-10 1/2
Sp-Z	" 9 1/2-11 1/2	" 10 1/2-1
A-D	" 11 1/2-1	" 3-4 1/2
E-H	" 2-3	" 4 1/2-6
J-L	" 3-4	Samstag 8-10
M-Q	" 4-5	" 10-12
A-Z	" 5-5 1/2	" 12-1

Nährmittel:

N-So	Donnerstag vorm.	E-J	Freitag nachm.
Sp-Z	" nachm.	K-M	Samstag vormittag
A-E	Freitag vorm.	A-Z	" nachmittag

Wiesbaden, den 7. April 1918.

Der Magistrat.

Ausführungsbestimmungen

zu den Vorschriften der Verordnung des Magistrats betr. die Regelung des Verkehrs der Eier in Wiesbaden vom 25. März 1918.

Auf Grund des § 10 der Verordnung des Magistrats vom 25. März 1918 werden zu dieser Verordnung für den Stadtkreis Wiesbaden die folgenden Ausführungsbestimmungen erlassen:

Artikel 1.

Die Mindestmenge der, gemäß § 3 der Verordnung des Magistrats vom 25. März 1918, von den Hühnerhaltern abzuliefernden Eier wird auf jährlich 16 Eier je Huhn festgesetzt. Die Kopf des Haushaltungsangehörigen eines Hühnerhalters bleibt ein Huhn frei.

Für den Fall, daß Futtermittel verteilt werden, sind die Hühnerhalter berechtigt, auf Grund der ihnen gemäß Art. 3 Ziffer II dieser Ausführungsbestimmungen erteilten Empfangsbefähigung Butter zu erheben.

Artikel 2.

I. Die Eierammelstelle.

Bei dem Städtischen Lebensmittelamt ist eine Eierammelstelle errichtet, welcher die Bewirtschaftung der Eier im Stadtkreis Wiesbaden obliegt. Derselbe regelt insbesondere den Verkehr zwischen der Eierammelstelle und den Eierausgabestellen.

II. Die Eierammelstelle.

Die Eierammelstelle für den Stadtkreis Wiesbaden befindet sich bei dem Verein der Butterhändler G. m. b. H. Wiesbaden, Albenstraße 48.

Die Eierammelstelle hat über die ihr abgelieferten Eier in jedem Falle eine Empfangsbefähigung auszustellen.

III. Die Eierausgabestellen.

Ausgabestellen für Eier sind die für die Verteilung von Eiern vorgesehenen Verkaufsstellen.

Der Magistrat bestimmt jeweils ein Feld der Fettkarte, das von den Ausgabestellen mit Eiern beliefert wird, sowie die Zahl und den Preis der auf den Kopf entfallenden Eier.

Artikel 3.

Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 11 der Verordnung des Magistrats vom 25. März 1918 geahndet.

Wiesbaden, den 30. März 1918.

Der Magistrat.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 9. April, abends 7 Uhr.
(Dien- und Dreipfunde sind aufgehoben.)
Sweites und letztes Gastspiel des Großb. Bad. Kammerfängers
Herrn Heinrich Gensel vom Stadttheater in Hamburg:
Zielfeld.
Rudolf Roth, Musik von Eugen d'Albort.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.
Musiktheater in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach A. Guitman von
Rustfalle's Leistung: Herr Professor Mannhardt.
Spreitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Ende gegen 9.45 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 9. April. Abends 7 Uhr.
Neuheit!
Unter der blühenden Linde. Neuheit!
Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von Leo Kasper und
Ralph Fedmar. Musik von Fr. Gellert.
Ende gegen 10 Uhr.

Volksbildungs-Verein E.V.

Im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8
Dienstag, den 9. April, abends 8 Uhr:

Abend-Unterhaltung zum Besten der erblindeten Krieger

veranstaltet von Feldgrauen.
1. Bunter Teil.
2. „Schorsch Durstig“ ein lustiges Spiel in 1 Aufzug.
Eintrittspreise: 1. Pl. 1 M., 2. Pl. 50 Pf., 3. Pl. 30 Pf. —
Vorverkauf Dienstag von 11—1 Uhr am Saaleingang.

Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“

der Volksbörsegesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung Dresden u.
d. Ortsg. Wiesbaden, des Rhein-Main-Vereins f. Bevölkerungspolitik

Wiesbaden, Turnhalle Lyzeum II,

Geöffnet 10-1 und 3-8 Eintrittspreis Mk. -.50
Sonn- und Festtags 11-6 Dauerkarten Mk. 3.—
Vereins Ermäßigung.

Frauentage: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10-1 Eintritt M. 1.—

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 9. April:
Nachmittags 4 Uhr
Abonnement-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Abends 8 Uhr:
Abonnement-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

Chalia.

Der neueste
Mia May-Film
„Wogen des Schicksals“
Schauspiel in 4 Akten m. Mia
May und Erich Kaiser-Titz.
Lustiges Beiprogramm.

Basfermann im Odeon.

Schuhsohlerei „Hans Sachs“

Michelsberg 13
Annahme sämtlicher Schuhreparaturen
bei billigster Preisberechnung.
Lieferzeit 1—2 Tage. [4706]

Bekanntmachung
Rittwoch, den 10. d. Mst., nachm. 3 1/2 Uhr wird der
Unterschiedete im Pfandlokal Neussasse 22 zwangsweise
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:
2 Schreibtische, 1 Kasse aus Holz und Zuffelweiden u. a. m.
Wiesbaden, den 9. April 1918. [4700]
Richter, Gerichtsvollzieher, Oranienstr. 48. 1.

THALIA-THEATER
Modernes u. größtes
Lichtspielhaus
Kirchgasse 7
Tel. 6137
Der neueste Mia May-Film!
Wogen des Schicksals
Schauspiel in 4 Akten. **Mia May**
In den Hauptrollen:
Erich Kaiser-Titz u. **Herm. Valentini**.
(Ein kleines Mia May-Album mit Beiträgen der
Künstlerin für 20 Pf. an der Theaterkasse.)
Die Sonnenfarnstern in **Kakaloo**
Schwank in 2 Akten mit dem lustigen Trio
Melita Petri
Leo Penkert
Herbert Penkert
Ab Samstag, den 13. April: **Henny Porten**
„Die Faust des Hiesens“ (Zweiter Teil). [4093]

MONOPOL

Wilhelmstrasse 3.

Ein Wunderwerk deutscher Lichtspielkunst!

Dornröschen

in 4 Akten.

Käte Dorsch Die Königin
Mabel Kaul Dornröschen
Harry Liedtke Der Prinz

Prunkvolle Ausstattung, die nicht leicht zu über-
bieten ist, stempeln diesen Film zu einem
Kunstwerk allerersten Ranges.

Lloyd George in Berlin

köstliche Satyre.

Der Millionenkuss

Reizender Filmscherz mit Paul Heldemann und
Melitta Petri.

Zu diesem hervorragenden Programm
haben auch Jugendliche Zutritt.

Das überall mit grossem Beifall
— aufgenommene Lustspiel: —

Lehmans Brautfahrt

urfideler Schwank in 4 Akten.

Arnold Riek u. Guido Herzfeld in den Hauptrollen.

Spielzeit von 4—10 Uhr.

ODEON

Kirchgasse 13
Telephon 3031

Erstklassige
Lichtspiele

Nur 3 Tage! Erstaufrührung! Nur 3 Tage!
Der eiserne Wille
4 Akte! Schauspiel m. ALBERT BASSERMANN. 4 Akte!
Das Liebesduell
Lustspiel mit Sacy von Blondel.
Stahlerzeugung im Thomaswerk
Naturaufnahme.
Nur Wochentags! Nur Wochentags!
Scheide und Sein
3 Akte! Marine-Drama mit Otto Eggerth. 3 Akte!
Nelly Lagarst, H. Alexander, W. Schrader.

Lehrling

für unsere kaufmännische Abteilung zum baldigen
Eintritt gesucht. Es kommen nur Söhne aus guter
Familie, die willig und fleißig sind und sich für den
Berufsbereich für geeignet halten, in Frage. Kurze
Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf sind zu richten
an die

Wiesbadener Verlags-Anstalt
G. m. b. H. V205

Miet-Gesuche

St. Familie, 4 Berl., suchen
3-Zimmer-Wohnung,
entl. gegen Nachh. mit Haus-
verwaltung, für 1. Juli. Off.
mit Preis u. N. 239 an die
Geschäftsstelle d. Bls., Nikolai-
strasse 11. 4600

Offene Stellen

Lagerarbeiter gesucht.

Kohlenhandlung Weber,
Welltriftstrasse 9. [4638]

Abfüller oder Abfüllerin
gesucht. [4620]
Karl Koch, Dohheimerstr. 109.

Lüchliges Fräulein

mit guter Handschrift, nicht
unter 18 Jahren, für buch-
halterische Arbeiten und von
einer Buchdruckerei sofort
gesucht. — Nur Damen, die
bereits in gleicher oder ähn-
licher Stellung tätig waren,
wollen Offerten mit Zeugnis-
abschriften und Angabe der Ge-
haltsansprüche einreichen unt.
N. 304 an die Geschäftsst. d. Bl.
Nikolaistr. 11. [8.206]

Ein unverl. Mädchen
zu Hilfe im Kindergarten gef.
Steingasse 9. [443]

Maschinen-
schreiben

Stenogr., Gabelberger und
Stolze-Schreib., Schönheits-
deutsch, lat., Rundschreib., ein-
f. u. amer. Buchh., kaufm. Rechn.,
Führ. d. Lohn- u. Vork. u. w.
lehrt in kurz Zeit durchaus erf.
Dame mit la. Refr., Don. mon.
12—20 M., je nach der Teiln.
Beg. neuer Form., Nachm. u.
Abendkurse: Anfg. April. Bald.
Ann. erw., da nur eine geringe
Schülerzahl angen. wird. Näh.
Institut Meyer, Dohheimer
Strasse 44. Tel. 3708. [4654]

Waschfrau,

wöchentlich drei Tage, gesucht.
(Maschinenbetrieb). [2683]

Neroberghotel.

Selbstständiges, [644]
fleißiges Mädchen,
bei guter Behandlung sofort
gesucht. Comichau,
Schwalbacherstr. 44, 3. Etg.

Berkäuferinnen

für Feinhandlung gesucht.
Kleine Kautions erforderlich. [4619]
Karl Koch, Dohheimerstr. 109.

Stellengesuche

Geb. Fräulein 21 Jahre alt,
in Küche und
Haushalt erfahren, sucht Stell.
in nur besserem Hause, am lieb-
sten bei alleinlebender, älteren
Dame. [2687] Bernsheld, Bürgerstr. 4.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
geliebten unvergesslichen Tochter und
Schwester

Minna

sprechen wir auf diesem Wege, besonders
Herrn Pfarrer Kübler für die trostreichen
Worte am Grabe, den Mitschülern und
Schülerinnen, und für die vielen Kranz-
und Blumenspenden unseren innigsten
Dank aus. (*2584)

Biebrich (Waldstrasse), 8. April 1918.

Familie Lud. Grossmann.

Dame

auf guter Familie sucht die
Führung eines herrschaftlichen
Haushalts zu übernehmen, wo
sie ihre 10- und 11jäh. Knaben
mitbringen kann. Selbige würde
auch die Witterung d. Kinder
übernehmen, da gute Schul-
bildung u. Sprachkenntnisse
vorhanden. Gute Empfehlungen.
B. Angebote unter N. 246 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Nikolaistrasse 11. [2585]

Geldmarkt

Wer leiht ein. Kriegssch.
geg. Schuldsch. od. spätere Rück-
zahlung 300 M. Off. unt.
N. 413 an die Geschäftsst. d. Bl.
Nikolaistrasse 11. [2563]

Tiermarkt

Eine hochträgliche Ziege
zu verkaufen. Nebenbach 37. [2591]

Kauf-Gesuche

Kaufe 4185
Altmateriale
Lumpen u. d. 10 Pf., gefärbt, Wol-
lumpen 1.50, Papier u. Einlampe.
u. Zeitung, Metall gel. u. d. d. d. d.
3. Gauer, Dohheimerstr. 18 Tel. 1832.

Bekanntmachung.

Am Rittwoch, den 10. April, nachmittags 4 Uhr werde
im Pfandlokal Neussasse 22:
1 großes Dirschweine, 1 Ruff (Biber), 1 goldenes
Band, 1 Ring, 1 Dangelampe, 2 Kistchen, 2 Nachtschränke
1 Schreibtischstuhl, 1 spanische Wand, 1 Klover, 1 Büste
1 Bücherständer, 2 große Delgemälde, 1 Kleiderständer, 1
Becken, 1 Bett, eiserne Bettstelle
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern. Bei
Heigerung teilweise bestimmt.
Vette, Gerichtsvollzieher, Radebeimer Straße 33.

Bekanntmachung.

Rittwoch, den 10. April 1918, nachm. 3 Uhr versteigere
zwangsweise Dohheimerstrasse 6:
3 Sofas, 2 Kleiderstühle, 2 Kommoden, 1 Vertikal,
1 Kistchen, 1 Diwan, 1 Gabelschlange, 1 Schreibtisch, 1 Tische
1 Waschmaschine, 1 Waschkübel, 50 Wirtstrübe, 800
Korbbraten, 12 Kirschkuchen, 1 Bohrmaschine u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 9. April 1918.
Danz, Gerichtsvollzieher, Körnerstr. 3.

Bekanntmachung.

Rittwoch, den 10. April, nachmittags 3 Uhr werden
dem Pfandlokal Neussasse 22 dahier:
2 Sofas, 1 Tischstuhl,
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 8. April 1918.
Hahrmann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Str. 12.

KINEPHON

Taunusstrasse 1. Berliner Hof.

Gunnar Tolnaes
der bekannte geniale Darsteller des
„Maharadscha“
in dem glänzenden Schauspiel:

„Meister Spitzbube“

Vornehmes Spiel! Meisterhafte Regie!
Herrliche Ausstattung!

Interessante Naturbilder.

Die Stricknadeln

Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel von
August von Kotzebue.
In den Hauptrollen: Käthe Haak, Erich Kaiser-Titz
vom Lessingtheater Berlin.

Spielzeit von 4—10 Uhr.

[4707]